

sichrer, lernt die scharfen Krallen immer schneller herausstrecken und immer fester mit ihnen zugreifen, bis er zuletzt seiner Sache ganz gewiß ist.

Eine von den größten Tugenden und Künsten, welche die junge Katze lernen muß, ist die Geduld. Sie darf sich's nicht verdrießen lassen stundenlang vor dem Mäuseloch still zu liegen, mit unverwandtem Blick darauf zu schauen, endlich schnell wie ein Blitz auf die Maus loszuspringen, sobald dieselbe sich sehen läßt. —

Ein Kind soll von der Katze weder das Raschen noch das Kraxen, auch nicht einmal das Knurren sich angewöhnen; wohl aber muß es von ihr lernen niemals die Geduld zu verlieren, sich ernsthaft vor eine Sache zu setzen und nicht eher davon zu gehen, bis es dieselbe sicher gefaßt hat.

Hermann Wagner.

69. Die Maus.

Hund und Katze hat der Mensch zu sich ins Haus genommen; das Mäuschen aber hat sich ohne seine Einladung von selber eingefunden. Es wäre auch eine ganz niedliche Gesellschafterin, wenn es nur nicht den langen, kahlen Ringelschwanz hätte und nicht gar so viel an Butter, Käse, Speck, Kuchen und Brot umhernäschte. Kleine Mädchen fürchten sich freilich vor einem Mäuschen oft mehr als vor einem Löwen. Aber die Maus tut keinem Menschen etwas zuleide und ist noch furchtbarer als ein Hase. Ein leiser Tritt auf dem Fußboden erschreckt sie so heftig, daß sie die schönsten Lederbissen liegen läßt und über Hals und Kopf ihrem Loche zueilt.

Die Katze ist der schlimmste und unerbittliche Feind der Mäuse und sucht sie daher ohne Geheiß überall auf: auf dem Boden, im Keller, in Scheunen und Ställen.

August Döben.